Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 52

Artikel: Ueber den Einfluss der Schule auf häusliche Erziehung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252565

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnements-Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 52.

Einrück-Gebühr:
Die Petitzeile oder deren Raum 10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Schweizerisches

Volks-Schulblatt.

24. Dez. Fünfter Jahrgang. 1858.

Inhalt: Ueber den Einfluß der Schule auf häusliche Erziehung. — Schul-Chronik: St. Gallen, Thurgau. — Anzeigen. — Feuilleton: Geld und Herz (Schluß).

Ueber den Einfluß der Schule auf häusliche Erziehung.

Man sollte glauben, dieß verstehe sich von selbst, daß die Schule auch rückwirkende Kraft auf die häusliche Erziehung äußere, wie sich von selbst verstehen muß, daß die häusliche Erziehung großen Einfluß auf die Schule habe. Diese Wechselwirkung in's Auge zu fassen, ist nun Aufgabe und Absicht folgender Zeilen.

Die Schule macht ihren Einfluß in doppelter Beziehung geltend. Hören wir, wie so viele Eltern klagen: „So bald die Schule angeht, kann man die Kinder nicht mehr brauchen", und es mag zum Theil auch wahr sein, denn während der Schulzeit sollten die Kinder ganz der Schule angehören, nur die Schule und ihre Fächer im Kopfe haben, ja auch viele Aufgaben zu Hause lernen oder ausarbeiten, wenn nämlich die Schule den Forderungen, die allerwärts, von allen Seiten her an sie gestellt werden, entsprechen soll, wenn auch nicht vollkommen, doch so annähernd. Denn daß die Schule selbst in ihren wenigen Stunden, die durch Absenzen aller Art noch bedeutend verringert werden, bei öfterm Mangel an Lehrmitteln, bei häufiger Ueberfüllung der Schulen, das erfüllen könne, den stets wachsenden Anforderungen zu entsprechen im Stande sei, wird wohl Niemand im Ernste behaupten wollen.

Wenn daher die Schule und ihre Arbeit auch in's Familienzimmer hinüberreicht und auch dort einigermaßen ein Recht behauptet, so soll dieß nur zum entschiedenen Vortheil der Schule geschehen, denn diese Aufgaben

bieten ein kleines Aequivalent für die schon gemachten Absenzen. Wie manches Kind hat sich nicht schon auf diese Weise seine mit oder ohne Schuld erhaltenen Absenzen, oder vielmehr erhaltenen Lücken beim Lampenlicht ausgefüllt und nachgebessert, so daß in dieser Beziehung schon ein Eingriff der Schule in's häusliche Leben und Wesen als gerechtfertigt erscheint. Wie manches Vorurtheil gegen die Schule und die neue Lehre, wie man einzelne neue Fächer, oder wohl auch andere Form der alten Fächer zu nennen beliebt, ist schon durch das Bekanntwerden mit denselben vernichtet, wie viele Eltern mit der Schule ausgesöhnt worden durch ihre Kinder, wenn der Lehrer es verstanden, die Aufgaben so zu stellen, daß das Interesse der Eltern mit in den Kinderkreis, beziehungsweise in die Schule gezogen wird. Sehr oft hörte man schon Eltern raisonniren über viele Aufgaben zu Hause, die Schule sei dafür da, man habe nicht Zeit zu Allem u. s. w. Wenn aber der Lehrer dennoch mit aller Sorgfalt seine Aufgaben stellt, alles Ernstes auf Lösung dringt, eine solche, wenn sie wichtig ist, als Verdienst anrechnet, hört man zwar auch murren, gibt endlich den Kindern zu lieb nach und die Schule hat ihren Platz beim Licht. Ein weiterer, unscheinbarer, aber dennoch sehr wichtiger Punkt ist eine sehr nahe liegende Folge, daß zu Hause, während die Kinder an ihren Aufgaben arbeiten, kein Spiel, kein Lärm, kein Zotenreißen der Erwachsenen und Dienstboten stattfinden darf, um den Kindern nicht zu schaden. Was nicht aus Liebe und Achtung für die Schule, den Unterricht und den Lehrer geschieht, erweiset man den Kindern als Gefälligkeit, um ihnen in der Schule nicht hinderlich zu sein. Wohl mag hie und da auch das Gegentheil geschehen, indessen nicht so oft, als man zu glauben versucht sein möchte, besonders wenn die Lösung der Aufgabe etwa an gewisse Bedingungen geknüpft ist. Wohl aber ist schon geschehen, daß sich Väter äußerten: wenn ich nur dürfte, ich ginge gewiß auch einmal in die Schule, um zu hören, was da geht, es nimmt mich doch wunder. Ei, sagt die Frau, sag's dem Jäggel oder dem Sami, der ist an der Kommission, er kommt schon, oder sagt dir's, wenn er gehen will — und gesagt, gethan. Eines Nachmittags kommen zwei wohlbekannte, aber in der Schulstube seltene Gesichter in die Schule, halten Visite, haben „kurzi Zyti", besonders wenn der Lehrer es versteht, Leben und Fluß in der Arbeit zu erhalten, mit den Männern ein verständiges Wort zu wechseln, guten Humors ist, da begreifen die Väter, warum die Kinder so gerne in die Schule gehen, so gerne bei Hause für die Schule arbeiten, weil Lust und Leben, Liebe und Freude überall hervorleuchtet. Ungefähr auf ähnliche

Weise ist schon viel gewirkt, viel gewonnen worden. Aber wie kommt's, Schulmeister, daß Euch die Kinder so auf's Wort folgen, ja auf den Wink, und zu Hause hilft alles Mahnen, Wehren nichts? Das ist ganz einfach, sagt der Lehrer. Hier bin ich einzig Meister, bin einzig zum Befehlen, sie haben nur mir zu gehorchen, das ist das Eine. Ein Anderes ist dieß: ich befehle wenig, desto leichter ist das Gehorchen, aber auf dem Wenigen halte ich streng, das wissen die Kinder. Ein Drittes mag wohl das sein: alle Befehle werden wohlmeinend, in Liebe, aber bestimmt gegeben; ich lasse nicht markten.

Nach einigen Tagen hört der Lehrer ein Kind klagen: Seit mein Vater in der Schule war, ist er viel strenger gegen uns und alle im Hause, er will's scheint's erzwingen wie der Lehrer, daß ihm Alles auf's Wort gehorcht, und doch meint er's mit Allen gut.

Ei, das sind Kleinigkeiten, so was sollte nicht erzählt werden, wird man sagen. Gut, mein Freund, aber wo an Großem Mangel ist, braucht man auch das Kleine, und ist nicht alles Große zuerst klein gewesen? Darum ruhig im Glied!

Ha, da kommt eine frische Familie her mit mehrern Kindern, die auch schulpflichtig sind. Von ferne sieht man ihnen die Armuth an, kothige Hände und Gesicht, zerrissene Kleider, o das ist ein Elend, es schaudert! Nur ungerne nimmt sie der Lehrer an in solchem Zustande, allein er muß, er ist gezwungen, doch schickt er sie zuerst zum Brunnen, um Hände und Gesicht ganz rein zu waschen und erst dann gestattet er ihnen Platz an einem Tische, befiehlt ihnen aber, daß sie das nächste Mal auch gekämmt und ihre Kleider geflickt sein sollen, sonst werde in der Schule beides geschehen. Die Kinder versprechen; aber zu Hause bricht Wetter los und die Flüche fallen über den Lehrer her wie Hagelschlossen im Sommer, so daß dem Lehrer, wenn er es selbst gehört haben würde, ganz Angst geworden wäre. Er weiß es aus Erfahrung oder vermittelst von Andern, was geschehen; doch das kümmert ihn nicht, im Gegentheil, bestärkt ihn im Entschlusse, fest zu bleiben, komme was da wolle. Die Kinder kommen wieder, freilich gewaschen, ein wenig gekämmt, aber in gleichem Zustande die Kleider. Gut, für heute schweigt er, aber morgen ist zugleich Arbeitsschule für Mädchen. Jakob, gib deinen Rock her, er muß jetzt geflickt sein, ja auch die Weste; die Hosen das nächste Mal. Unter Zögern, aber mit äußerster Beschämung, läßt der Knabe es geschehen und erhält seine Kleider anständig zugerüstet zurück. Aber am folgenden Tage erscheinen auch die Hosen besser, sie sind zu Hause unter

fürchterlichem Gewitter geflickt worden. Das gleiche Gewitter mußten die Kleider der andern Kinder gleicher Familie anhören, war aber, wie sonst alle Gewitter, in der Folge recht fruchtbar und es kam dahin, daß genannte Kinder ihre Kleider selbst flickten und seither immer in ganzen Kleidern erschienen. Der Lehrer hat's erfahren, daß sie bereits ihm sehr dankbar sind dadurch, daß die ganze Familie recht ehrbar aussieht, trotz ihrer Armuth.

Es sollten diese Originalbeispiele nun genügen, um zu zeigen, wie die Schule, beziehungsweise der Lehrer der Volksschule, die beste Gelegenheit hat, den lohnendsten, erfreulichsten, segensvollsten Einfluß auf häusliche Erziehung zu üben. Es stünden noch viele zu Gebote, deren Erzählung wirklich in ihrer Drolligkeit interessant genug wäre, aber anstandeshalber nicht geschehen darf. Dem denkenden Freunde ist für seine Hermeneutik ein weites Feld geöffnet, auf dem er sich nach Belieben bewegen kann.

Wäre der Sache einigermaßen damit gedient, könnte man noch zeigen, daß leider die Schule auch schon den nachtheiligsten Einfluß auf häusliche Erziehung geübt. Man sollte es zwar nicht meinen und nur unter vier Augen davon reden. Aber wir könnten hinweisen auf Eitelkeiten, Modefrisuren, gefährliche, vom Lehrer verbreitete Lektüre, wie die Schriften von Eugen Sue, Liebesromane u. s. w., welche unter keinen Umständen schon den Schülern in die Hände gegeben werden sollten; wir könnten hinweisen auf verheimlichte Liebeshändel, und wie Familienklatschereien in der Schule verbreitet, Feindseligkeiten angezettelt, der Genußsucht auf jegliche Weise gefröhnt, der Untreue gegen Eltern Vorschub geleistet worden; doch wir brechen ab und versprechen, gelegentlich einige Winke zu geben über den Einfluß der häuslichen Erziehung auf die Schule.

Schul-Chronik.

St. Gallen. Bezirkskonferenz. (Korr. Schluß.)

Es wurde darauf eine zweite Arbeit über das Thema: Würdigung der Gedächtnißübungen, verlesen, die fleißig, aber nicht so bestimmt wie jene erstere abgefaßt war. Der Verfasser hatte aber das Thema gekürzt: Ueber Gedächtnißübungen, wodurch wohl seine Arbeit an Einheit Etwas verlor und obschon er den Gedächtnißübungen ihre Bedeutung zuerkannte, den Werth derselben für die Schule und das Leben weniger deutlich machte. Die Recension wich in einzelnen Gedanken von der Arbeit ab und unterschied Uebung des Gedächtnisses als Seelenkraftbildung des Gedächtnißvermögens und Auswendiglernen-Gebrauch des Gedächt-